

Mittendrin-Gedanken

'Der Weg ist das Ziel'

Am 7. Mai 2022 durfte ich, zusammen mit meiner geschätzten Kollegin aus der Kirchgemeinde Kriens, Monika Seehafer, die Beauftragungsfeier als Sozialdiakonin erleben. Das war für uns zwei Frauen, beide mit Mitte 50ig ein wirklich schönes und berührendes Erlebnis.

Die, welche mich schon lange kennen, wissen, dass es mir nie so wichtig war, eine 'Ernennung' oder einen 'Titel' zu erlangen. Natürlich habe ich mich stets gerne weitergebildet, spezifisch was mir für meine Arbeit sinnvoll erschien. Als ich angestellt wurde war ich eine Gemeindehelferin. Dieser 'Titel' gab es schon lange und drückte aus was ich auch heute noch mache. Ich diene, helfe und unterstütze Menschen in der Gemeinde von jung bis alt, wo es mich auch braucht.

Ich war also eigentlich ganz zufrieden mit dieser Bezeichnung. Doch, das ist nun schon 15 Jahre her und wie alles im Laufe des Lebens, hat sich auch in diesem Berufsbereich einiges verändert. Das heisst die Ausbildungen wurden stetig angepasst und mehr verlangt. Da aber viele aus verschiedenen Berufsbereichen kamen, verschiedene Ausbildungen, Weiterbildungen und Berufserfahrungen mitbrachten, war es schwierig (und ist es noch) eine einigermaßen einheitliche Qualifikation als Sozialdiakonin zu erlangen. Über die Jahre waren wir von der Gemeindehelferin zur Sozialdiakonischen Mitarbeiterin also zur Sozialdiakonin gelangt. Im selben Masse stiegen auch die Anforderungen um eine Anerkennung als Sozialdiakonin zu erlangen.

Ich habe schon vor Jahren angefangen mit dem Erfüllen der Auflagen. Was aber noch fehlte waren die sozialfachlichen Ausbildungsbereiche. Zwischendurch habe ich mich als Naturpädagogin ausbilden lassen, das war mir für meine Jugendarbeit wichtig, wurde aber nicht angerechnet. Doch da ich keinen Druck hatte unbedingt eine Anerkennung zu haben, war mein Ehrgeiz diese zu erlangen nicht allzu gross. Ich wollte meine Energie lieber in meine tagtägliche Arbeit geben und die Qualität dieser war ja nicht Anlass zur Klage. Doch, irgendwann habe ich mich doch entschieden das Ziel der Anerkennung zu erreichen. Ich habe mich also dahintergeklemmt und bekam dann 'meine' weiteren Auflagen zugestellt. Ein weiteres Nachdiplomstudium habe ich in Angriff genommen und abgeschlossen. Dann gab es noch weitere Fachbereiche, welche ich belegen musste. Was ich auch erbracht habe. Mein Weg zur Anerkennung war also wirklich ein Weg zum Ziel, mit Hürden und gewissen Unklarheiten, aber ich habe es geschafft das Ziel zu erreichen.

Ja, ich gebe es zu, es bedeutet mir mehr als ich je gedacht hätte. Das meine Kinder mir auch gesagt haben das sie stolz auf mich sind, dass ich durchgehalten habe. Ich habe viel gelernt in dieser Zeit persönlich und inhaltlich und kann dies gut in meine Arbeit einbringen. Viele interessante Kontakte konnte ich auf diesem Weg knüpfen. Die Anerkennung habe ich bereits letztes Jahr erhalten, die Beauftragungsfeier musste allerdings wegen Corona nach hinten verschoben werden.

Doch auch diese Feier hat nun endlich stattfinden können und mit unserem Gelöbnis, das wir ablegten und dem Segen, den wir erhalten haben für unseren weiteren Weg, gehe ich nun freudig weiter meiner täglichen Arbeit nach. Stets im Bewusstsein das ich die Kraft von Gott erhalten darf für meine Arbeit und mein Leben.

Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht. Philipper 4:13

Allen die mich auf meinem Weg begleitet und/oder geholfen haben sage ich von Herzen DANKE. Dies gilt auch für den Kirchenvorstand, der mich über all die Zeit stets wohlwollend unterstützt hat.

Bleibt beschützt und behütet, Petra Müller, Sozialdiakonin